REGIONALE UMSCHAU
ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Das Gesetz des Zehnten und unsere zeitliche Eigenständigkeit

Elder Francisco J. Ruiz de Mendoza, Spanien
Gebietssiebziger

Elder Francisco J. Ruiz de Mendoza

Angesichts der Schwierigkeiten in der heutigen Welt wird das Streben nach Eigenständigkeit häufig als entmutigend empfunden. Aus dem Blickwinkel des Glaubens betrachtet ist es jedoch ein Ziel, das sich meistern lässt. In Handbuch 2, *Die Kirche führen und verwalten*, wird Eigenständigkeit als „die Fähigkeit, die Entschlossenheit und das Bemühen, sich selbst und seine Familie in geistiger und zeitlicher Hinsicht mit allem Lebensnotwendigen zu versorgen“[1] definiert.

Die heiligen Schriften sind eine Fundgrube an Beispielen, wie Gottes Kinder Eigenständigkeit erlangen können. Denken Sie nur an die Odyssee von Lehis Gruppe in der Wildnis. Lehi ließ all seine Reichtümer zurück, um dem Willen des Herrn zu folgen. Gewiss wurden die Entbehrungen in der Wildnis durch Gottes Führung in Form von Visionen, Engeln, die erschienen, und der Orientierung, die der Liahona bot, erträglicher. Dennoch war die Wildnis ein grässlicher Ort und der Weg dieser Menschen mit Prüfungen gepflastert. Eine besonders leidvolle Begebenheit ist im Buch Mormon verzeichnet, als Nephi versehentlich seinen Bogen aus Stahl zerbricht und ohne Nahrung zu Lehis Lager zurückkehrt. Vor solch ernsthafte Widrigkeiten gestellt, beginnen alle in Lehis Gruppe, einschließlich Lehi selbst, gegen den Herrn zu murren. Ohne einen verlässlichen Bogen konnten sie selbstverständlich keine Nahrung beschaffen und mussten zugrunde gehen. Nephi jedoch erhebt sich über die Versuchung, zu murren, und setzt sein Vertrauen in den Herrn. Zum Zeichen seines Vertrauens fertigt er aus den spärlich vorhandenen Mitteln einen hölzernen Bogen und einen Pfeil an und bittet seinen nunmehr umkehrbereiten Vater, den Herrn als Prophet zu fragen, wo er Nahrung finden könne. Die Offenbarung erfolgt durch den Liahona, und Nephi erlangt reichlich Nahrung.[2]

Nephi wandte die Grundsätze der Eigenständigkeit erfolgreich an. Wie können wir es ihm heutzutage gleichtun? Was können wir dem Herrn als unser eigenes Zeichen dafür geben, dass wir ihm so vertrauen wie Nephi? Von einem zeitlichen Blickwinkel aus betrachtet können wir unseren hölzernen Bogen und unseren Pfeil anfertigen, indem wir eine Ausbildung beginnen oder uns selbständig machen. Wenn wir die Broschüre *Mein Weg zur Eigenständigkeit* durcharbeiten und in der Kirche einer Gesprächsgruppe zur Eigenständigkeitsförderung beitreten, können wir unser zeitliches Streben in eine breitere, geistige Perspektive einfließen lassen. Wir erhalten mehr Licht in zeitlichen Fragen, wenn wir sie aus dem Blickwinkel des Glaubens betrachten.

In diesem geistigen Zusammenhang ist ein besonders wichtiges Zeichen unseres Vertrauens in den Herrn, das Gesetz des Zehnten zu leben, während wir unsere Aufgabe als Versorger so gut wie möglich erfüllen. Den meisten Mitgliedern der Kirche ist bewusst, dass Gott denen, die das Gesetz des Zehnten befolgen, eine Fülle an zeitlichen Segnungen verheißt, wie der Prophet Maleachi offenbart hat: „Stellt mich auf die Probe damit, … und wartet, ob ich euch dann nicht die Schleusen des Himmels öffne.“[3] In einer neuzeitlichen Offenbarung richtet der Herr den Zehnten ein, weil er notwendig ist, das Land Zion zu heiligen, und schließlich unabdingbar dafür, dass Zion selbst aufgebaut werden kann: „Wenn mein Volk dieses Gesetz nicht befolgt, … siehe, wahrlich, ich sage euch: Dann wird es für euch kein Land Zion sein.“[4] Zion ist der heilige Ort, wo sich diejenigen, die im Herzen rein sind, versammeln und ein rechtschaffenes Leben führen.[5] Zion „kann nicht anders aufgebaut werden als nur nach den Grundsätzen des Gesetzes des celestialen Reiches“[6] und ist ein Ort des Schutzes und der Zuflucht.[7]

Wenn wir über diese Offenbarungen nachsinnen, können wir uns also fragen: Möchte ich etwas zum Aufbau Zions beitragen? Kann es für den Herrn ein Zeichen sein, dass ich ihm vertraue, wenn ich das Gesetz des Zehnten lebe? Verstehe ich, dass es ein celestiales Gesetz ist,

das gemeinsam mit anderen dazu beiträgt, dass ich mir ein Anrecht auf die Freude ewigen Lebens erwerbe?

Meiner Familie und mir hat es zahllose Segnungen gebracht, das Gesetz des Zehnten zu leben. Ich bete darum, dass bei unserem Streben nach zeitlicher – und letztlich geistiger – Eigenständigkeit für uns alle als Heilige des Herrn der Zehnte zu einer tragenden Säule wird. ■

ANMERKUNGEN

1. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 6.1.1
2. 1 Nephi 16:18-32
3. Maleachi 3:10-12
4. LuB 119:5,6
5. LuB 101:16-22
6. LuB 105:5
7. LuB 115:6

PANORAMA

Die Macht des lebendigen Wassers

Krystyna Conrad, Gemeinde St. Gallen, Pfahl St. Gallen

Lindau (DW): Wenn man in Lindau im Bodensee plötzlich muntere Frauenstimmen hörte und eine enthusiastische Rikscha-Fahrerin mit ihren fröhlichen Passagierinnen sah, handelte es sich um Schwestern des Pfahles St. Gallen, die ihr jährliches „Happy Weekend" feierten. Rund 80 Teilnehmerinnen aus dem Pfahl St. Gallen kamen vom 8. bis 10. September 2017 zusammen, um dieses besondere „Weekend" gemeinsam zu erleben. Im Mittelpunkt standen erholen, entspannen, auftanken und Freude haben.

Bereits am frühen Freitagabend hiessen die Organisatorinnen Dominique Ruetz, Sandra Bassler, Luzia Hochstrasser und Tabea Griell die Teilnehmerinnen herzlich in der Jugendherberge Lindau willkommen. Nach dem Nachtessen bot der Workshop „Das lebendige Wasser" von Sandra Bassler die Gelegenheit, sich mit dem Thema der Tagung vertraut zu machen. Ein Referat und verschiedene Aktivitäten veranschaulichten die Einzigartigkeit von „lebendigem Wasser", das als Symbol für Jesus Christus und seine Lehren steht.

Der Samstag bot eine grosse Auswahl an Aktivitäten und Workshops: Frühsport mit Renée Bäck oder eine Einführung zu den „Fünf Tibetern" mit Michèle Bosshard. Zudem gab es Workshops zu den Themen „Familienabenteuer Notgepäck" mit Sarah und Nicolas Hug, „Mein nächster Schritt für den Notvorrat" mit Dominique Ruetz, „Beziehung und Sexualität" mit Anita Eyre und „Halscolliers aus Mini-Rocaille-Perlen" mit Carolyne Uchtdorf. Wer wollte, konnte auch bei den Hilfsprojekten „Stricken für Sambia" und „Days for Girls" unter der fachkundigen Leitung von Katharina Odavic mitarbeiten. Alle Angebote wurden rege genutzt.

Lindau selbst ist ein Juwel. Wer sich nicht nur in der Jugendherberge aufhalten wollte, konnte das Städtchen und seine Umgebung entdecken. Einer der Höhepunkte dabei war wohl die Stadtrundfahrt in der Rikscha, die von Tabea Griell angeboten wurde. Zigmal hat sie immer wieder neue Fahrgäste einsteigen lassen und ist mit ihnen durch die Stadt gefahren.

Unbedingt erwähnenswert ist der äusserst informative Vortrag „Wege

FOTO VON OLIVER BASSLER

Die rund 80 Schwestern, die am „Happy Weekend" teilnahmen

aus der Depression“ von Maria Scheible. Die diplomierte Psychologin weckte Verständnis für die weitverbreitete Krankheit Depression und für Menschen, die davon betroffen sind.

Den Abschluss und die Abrundung des Frauentreffens bildeten der Sonntagsgottesdienst und der einfühlsame Unterricht von Dominique Ruetz. Sie zeigte auf, dass lernen und Erfahrungen sammeln göttliche Prinzipien sind. Verbunden mit Gottes Regeln und Geboten helfen diese Prinzipien, mehr Freude im Leben zu haben. ■

Warme Decken für Menschen in Not

Oliver Bassler, Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit, Pfahl St. Gallen

Kreuzlingen (DW): Am 27. Oktober 2017 fand in der Gemeinde Kreuzlingen, Pfahl St. Gallen, eine besondere Aktivität statt. Elf Schwestern der Frauenhilfsvereinigung der Gemeinde kamen zusammen. Sie brachten alte Bettbezüge und Stoffe und ihre Nähmaschinen mit und nähten voller Begeisterung Decken für Bedürftige, Obdachlose und Flüchtlinge. Mit viel Kreativität und Geschick konnten ausgediente Stoffe zu schönen, warmen Decken zusammengefügt werden. Oft müssen Menschen auf der Flucht ihr ganzes Hab und Gut zurücklassen. Die Decken, die dann nur ihnen gehören, lassen sie hoffentlich wieder ein Stück Geborgenheit verspüren.

Die Näherinnen werden die Decken in der kommenden Vorweihnachtszeit an Bedürftige in der Region verteilen. Sie hoffen, dass dadurch ein paar Menschen an die Liebe von Jesus Christus erinnert werden. ■

FOTO VON SANDRA BASSLER

Die fertigen Decken, die von den Schwestern hergestellt wurden

FOTO VON ERICH HORWATH

Schwester Leuzinger aus der Gemeinde Wettingen

Freude im Alltag für Pflegeheim-Bewohner

Mirielle Leuzinger, Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich

Würenlingen (DW): Am Samstag, dem 26. August 2017, trafen sich etwa 25 sangesfreudige Mitglieder der Gemeinde Wettingen im Pflegeheim Würenlingen in der Absicht, die Bewohner mit einem Liedkonzert zu erfreuen. Im Aufenthaltsraum sang der Chor mit grosser Begeisterung für etwa 40 Bewohner des Pflegeheims.

Das Singen von bekannten Schweizer Volksliedern animierte einige der Bewohner zum Mitsingen. Besonders gefielen die Lieder „Im Aargoi sind zwei Liebi“, „Lueget vo Bärg und Tal“ und „S’isch mer alles ei Ding“. Beim bekannten Lied „Es Buurebüebli mani nid“ hakten sich einige ältere Menschen ein und schunkelten voller Freude hin und her.

Dazwischen gab es Einlagen der PV-Kinder Talita Lerchner mit der Geige und Moira Stanek mit der Querflöte. Die Zuhörer klatschten nach jeder Darbietung, und es herrschte eine fröhliche Stimmung.

Das Lied „Wie gross bist du“ mit Mary Rordorf als Vorsängerin und den andern als Refrain-Chor begeisterte zusehends. Die etwa einstündige Vorführung fand allgemein grosses Gefallen.

Zum Abschluss gab es noch einen kleinen Imbiss – belegte Brote und Getränke, die sehr willkommen waren. Ein Highlight war der warme Strudel, eine besondere Spezialität von der Heimküche.

Gut gelaunt und mit gegenseitigem Dank verabschiedeten sich alle Chormitglieder und fuhren zufrieden nach Hause. ■

Günter Steiner ist neuer Bischof in Dornbirn, Pfahl St. Gallen

Oliver Bassler, Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit, Pfahl St. Gallen

FOTO VON GUIDO UCHTDORF

Die neue Bischofschaft von links nach rechts: Daniel Lange (Erster Ratgeber), Bischof Günter Steiner, Gert Repnik (Zweiter Ratgeber)

Dornbirn (DW): Am Sonntagmorgen, 29. Oktober 2017, geschieht etwas Heiliges in der Gemeinde Dornbirn. Nach acht Jahren ist es so weit. Die Mitglieder aus Dornbirn werden nicht mehr von Jörg Stubbe als Bischof geführt, sondern von Günter Steiner. Bruder Stubbe, wohnhaft in Hohenems, hat während seiner Bischofszeit die Mitglieder sehr ins Herz geschlossen. Bischof Günter Steiner wird nun in Bruder Stubbes Fussstapfen treten und neue Akzente setzen.

Der neue Bischof ist 52 Jahre alt, in Dornbirn aufgewachsen und wohnt in Lustenau. Er wurde im Alter von fast zwölf Jahren getauft. Vor der Berufung als Bischof diente er vier Jahre als Sonntagsschullehrer für Erwachsene und als Assistent des Hohepriestergruppenleiters. Seine Frau Tanja kommt ursprünglich aus Ebnat-Kappel in der Schweiz. Die beiden haben drei Töchter im Alter von 20, 18 und 13 Jahren. Zu Günter Steiners Hobbys gehören Reisen, Wandern, Radfahren, Familienforschung und alles rund um die Musik. Beruflich ist er als technisch-kaufmännischer Angestellter in einem Unternehmen für Badrenovierungen beschäftigt.

Als Erster Ratgeber wurde Daniel Lange, 41 Jahre, aus Klaus berufen und als Zweiter Ratgeber Gert Repnik, 46 Jahre, aus Götzis. Daniel Lange ist von Beruf als Berater im technischen Kundendienst bei einer Kranbaufirma tätig. Mit seiner Frau Carmen hat er vier Kinder. Gert Repnik arbeitet als Logistikmitarbeiter im Dentalbereich. Mit seiner Frau Ramona hat er ebenfalls vier Kinder. Daniel Lange war vor dieser Berufung Gemeindesekretär und Gert Repnik Ältestenkollegiumspräsident.

Die Mitglieder aus Dornbirn haben dem Vorschlag zur neuen Bischofschaft unter dem Vorsitz von Pfahlpräsident Christian Bolt jun. einstimmig zugestimmt. Bischof Steiner betonte in seiner Eröffnungsansprache, dass „wir alle und jederzeit nach einem reinen Herz streben dürfen“, so wie es David im Psalm 51:12 beschrieben hat. Er dankte den Mitgliedern für ihr Vertrauen in ihn.

Die Gemeinde Dornbirn hat sonntags etwa 80 Anwesende im eigenen Gemeindehaus. Zur Gemeinde gehört das gesamte Vorarlberg (Österreich), ein Teil des Schweizer Rheintals und ein Stück vom Allgäu (Deutschland). ■

Jugendliche begeistern sich für Familienforschung

Beatrice von Allmen, Beraterin für Tempel und Familiengeschichte, Gemeinde Burgdorf, Pfahl Bern

Burgdorf (DW): Der Gemeinderat der Gemeinde Burgdorf, Pfahl Bern, hat für das Jahr 2017 das Ziel definiert, bis zum Tempelbesuch der Jungen Damen und Jungen Männer im Herbst 100 Namen zusammenzutragen.

Während mehreren Wochen arbeiteten die Gemeindemitglieder vermehrt an ihrer Familiengeschichte, um dieses Ziel zu erreichen. Die Zahl der Mitglieder, die sich bei FamilySearch registriert und Vorfahren hinzugefügt haben, verdoppelte sich in dieser Zeit.

Freude und Begeisterung waren gross, als insgesamt 120 Namen zusammengetragen wurden, sodass jeder junge Tempelbesucher am 1. September 2017 die Taufverordnungen für je zehn Verstorbene durchführen konnte.

Am 22. Oktober 2017 unterstützten die Jugendlichen die weltweite Indexieraktion der Kirche. Während der Sonntagsklassen der Jungen Damen und Jungen Männer sowie bei den Jungen Alleinstehenden wurde fleissig indexiert. Auch konnten sich alle für einen eigenen LDS-Account registrieren. Die „Schwellenangst" war besiegt, die Begeisterung für Genealogie und der Geist des Elija waren spürbar. ■

FOTO VON BEATRICE VON ALLMEN

Die Jugendlichen waren voller Begeisterung dabei

Weihnachtspakete für Menschen in Osteuropa

Mirielle Leuzinger, Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich

Wettingen (DW): Am 26. Oktober 2017 kamen 21 FHV-Schwestern und JD-Mädchenn der Gemeinde Wettingen zusammen, um die Aktion „Weihnachtspäckli" zu unterstützen. Diese besondere Aktion wurde gemeinsam von vier Hilfswerken durchgeführt: *Licht im Osten* (LIO), *Christliche Ostmission* (COM), *Aktion für verfolgte Christen und Notleidende* (AVC) und *Hilfe für Mensch und Kirche* (HMK).

Zur Einstimmung wurde in einem eindrücklichen Video gezeigt, wie im Vorjahr die von der Schweizer Bevölkerung gesammelten Weihnachtspakete an die leidenden Menschen in Osteuropa verteilt wurden. Die Freude und Dankbarkeit der Empfänger dieser Gaben aus der Schweiz waren sehr berührend. Die bedrückende Armut und die schlechten Wohnbedingungen vieler Menschen im Osten berührten die anwesenden Schwestern und sie machten sich voller Elan an die Arbeit. Zwei lange Tische waren voll beladen mit diversen Esswaren, wie Zucker, Teigwaren, Reis, Tee, Schokolade und Mehl. Aber auch Seifen, Shampoo, Zahnpasta, Socken, Handschuhe, Mützen, Spielsachen, Zauberwürfel, Plüschtiere, Schreibblöcke, Farbstifte und vieles mehr wurde in die bereitgestellten Kartonschachteln verpackt, welche danach in Geschenkpapier eingewickelt wurden. Die Artikel waren einige Wochen vorher von Mitgliedern gespendet worden.

Die FHV-Leitung hatte den Anlass sehr gut vorbereitet und organisiert. Nach knapp einer Stunde standen 50

FOTO VON MARIA HORWATH

Die gespendeten Artikel für notleidende Menschen

Frohes Gesicht nach getaner Arbeit

FOTO VON MARIA HORWATH

reichlich gefüllte und mit Weihnachtspapier verschönerte Kartonschachteln bereit. Die grossen Schachteln waren für Erwachsene bestimmt und diejenigen mittlerer Grösse für Kinder. Nach getaner Arbeit gab es noch Zeit, um miteinander zu plaudern und die feinen Esswaren vom Buffet zu geniessen.

Die Pakete werden von der Sammelstelle der verschiedenen Hilfswerke in der Schweiz abgeholt und per Lastwagen zusammen mit anderen Sammlungen aus der Schweiz in sieben verschiedene Länder Osteuropas transportiert. Die Geschenke gelangen so zu kinderreichen Familien, verarmten Senioren, Kindern in Schulen oder Heimen, alleinerziehenden Müttern und Menschen mit gesundheitlichen Beschwerden oder Behinderungen. Es ist oft ihr einziges Weihnachtsgeschenk, das sie berührt und lange in Erinnerung bleiben wird. ■

Soziale Medien wirken auf Millionen von Menschen

Oliver Bassler, Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit, Pfahl St. Gallen

Winterthur (DW): Die sozialen Medien, das Kommunikationsinstrument des 21. Jahrhunderts, waren das Thema am Sonntagabend, dem 12. November 2017, im Gemeindehaus Winterthur. Christoph Schröder, von Beruf Social-Media-Experte, sprach zu etwa 50 Interessierten über die immense Bedeutung sozialer Medien. Facebook, Instagram, Twitter und Co. sind heutzutage allgegenwärtig, egal ob im Beruf, im Privatleben oder auch in der Kirche. Das neue Kommunikationsverhalten der Menschen wird uns in den kommenden Jahren weiter beschäftigen.

Christoph Schröder sprach dabei über die vielseitigen Möglichkeiten und Chancen der sozialen Medien, aber auch über Gefahren und Risiken. Die sozialen Medien können viel Zeit in Anspruch nehmen und sich auf das Familienleben und auch auf das reale soziale Verhalten auswirken. Er zeigte auf, dass auch die Führer der Kirche die Medien nutzen und die Mitglieder dazu ermuntern und auffordern, mittels sozialer Medien anderen Menschen Zeugnis für das Evangelium zu geben. Die Mitglieder der Kirche haben täglich Erfahrungen mit dem Evangelium, und diese Erfahrungen können über Facebook, Twitter und Instagram anderen Menschen mitgeteilt werden. Dies bietet ihnen die Möglichkeit, mehr über die Kirche zu erfahren. Die Menschen sollen dadurch ermuntert werden, dem Evangelium Jesu Christi zu folgen. ■

Interessierte Zuhörer

Christoph Schröder als Referent

FOTOS VON OLIVER BASSLER

Gedenken an Helmuth Hübener

Berlin/Hamburg (RS): „Lasst euch euren freien Willen, das kostbarste, was ihr besitzt, nicht nehmen“, heißt es in einem von dem Mormonen Helmuth Hübener verfassten Flugblatt gegen Hitler. Daraufhin wurde der Hamburger Teenager vor Gericht gestellt und verurteilt. Bei seiner Hinrichtung durch das Fallbeil am 27. Oktober 1942 war Helmuth mit 17 Jahren der jüngste vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilte Widerstandskämpfer. Genau 75 Jahre später legten kirchliche Amtsträger in der Gedenkstätte Berlin-Plötzensee einen Kranz nieder.

„Viele Jahre haben wir an Helmuth Hübener mit Trauer und Abscheu vor dem Mord an ihm durch die Nazis gedacht. Heute – mit einem Blick in die Zukunft – erinnern und mahnen uns sein Leiden und seine Hinrichtung daran, wachsam gegen religiöse Intoleranz und staatlich verordnete geistige Unfreiheit zu sein“, sagte Staatssekretär a. D. Frerich Görts, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. An der Kranzniederlegung beteiligten sich außerdem Mitglieder der Familie Görts, Jason Speck von der regionalen Kirchenleitung in Berlin, Verena Holtz vom deutschen Rat für Öffentlichkeitsarbeit der Kirche sowie der ehrenamtliche Kirchenhistoriker Ralf Bartsch.

In Hamburg sind ein Jugendhaus, ein Weg und eine Stadtteilschule nach Helmuth Hübener benannt. Günter Grass nahm die Geschichte der Widerstandsgruppe um Hübener als Basis für seinen 1969 erschienenen Roman *Örtlich betäubt*. ■

Quelle: www.presse-mormonen.de

© 2017 INTELLECTUAL RESERVE, INC./PICTURE ALLIANCE/PETER-PAUL WEILER

Elder Frerich Görts, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Deutschland, legt anlässlich des 75. Jahrestages der Hinrichtung von Helmuth Hübener in der Gedenkstätte Berlin-Plötzensee einen Kranz nieder

Die Kirche in den Medien

St. Pölten: „Mormonen sind seit 60 Jahren in St. Pölten“ titelt das Onlinemagazin *www.noen.at* am 9.11.2017 einen Artikel und schreibt unter anderem: „Mormonen legen Wert auf Zusammenarbeit in der interreligiösen Plattform.“

Ravensburg: Die *Schwäbische Zeitung* kündigt am 30.11.2017 mit ausführlichem Text und einem großen Farbfoto das Weihnachtskonzert des Zweiges Ravensburg in Waldburg an, bei dem der aus der Schweiz angereiste CHor³ auftritt.

Hamburg: Die Helmuth-Hübener-Stadtteilschule vergibt jährlich einen Preis für gelebte Zivilcourage, den Helmuth-Hübener-Preis. Das *Wochenblatt Hamburg* schreibt am 28.6.2017, dass Tala (13) und Lea (12) den ersten Preis erhielten für eine selbstgebastelte Schneekugel, in der Helmuth Hübener beim Verteilen von Flugblättern zu sehen ist.

Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

Warum ist es so wichtig?

Gedanken zur Pfahlkonferenz im Herbst 2017

Debohra Hess, Assistentin für Öffentlichkeitsarbeit, Pfahl Bern

Warum versammeln wir uns? Was versprechen wir uns davon? Warum ist es so wichtig? Was wurde uns diesbezüglich verheissen?

In Lehre und Bündnisse 44 Vers 2 und 5 steht Folgendes: „Insofern sie getreu sind und Glauben an mich ausüben, werde ich an dem Tag, da sie

sich versammeln, meinen Geist über sie ausgiessen[,] damit eure Feinde keine Macht über euch haben, damit ihr in allem bewahrt bleibt, damit ihr imstande seid, meine Gesetze zu befolgen, damit jede Fessel, womit der Feind mein Volk zu vernichten sucht, zerrissen wird."

Ich weiss, dass man, wenn man mit einem offenen Herzen an den Versammlungen teilgenommen hat, die Mittel erhalten hat, sämtliche Fesseln zu zerreissen. Das Faszinierende daran ist, dass jeder andere Fesseln hat. Wie ist es nur möglich, dass jeder genau das hören konnte, was er brauchte? Ich glaube, das hat weniger mit den Sprechern zu tun als mit dem Heiligen Geist, der als „Message-Lotse" die Worte amplifiziert und sogar modifiziert, damit sie genau in unser Herz passen. Jeder Konferenzteilnehmer, den ich angesprochen habe, hatte einen anderen Höhepunkt oder Lieblingsgedanken, den er nach Hause trug. Die Sprecher legen mit ihren Botschaften sinnbildlich alle ein Brot oder einen Fisch in den Korb, und wie durch ein Wunder kann sich jeder nicht nur satt, sondern glücklich fühlen, auch wenn er Brot oder Fisch nicht unbedingt mag. Hier ein paar Leckerbissen:

- Sind wir bereit fürs Leben und bereit, unser Glück zu finden?
- Eigenständigkeit heisst, näher bei Christus zu sein, damit wir das Leben und dessen Herausforderungen besser verstehen können.
- Suchtverhalten schaltet den Verstand und die Entscheidungsfreiheit aus.
- Der Herr ist mein Hirte, und er ist alles, was ich will.
- Der Tempel ist ein Ort für unvollkommene Menschen, die vollkommen werden möchten.
- Ist es zu einfach, die Schlange anzuschauen?
- Das Dienen ist der Wesenskern des erhöhten Lebens im celestialen Reich.
- Wir haben immer Grund zur Freude, auch wenn die Umstände herausfordernd sind. Die ewige Perspektive, das Dienen und das Nachsinnen helfen uns dabei.
- Im Tempel lernen wir die celestiale Ordnung der Dinge.
- Was, wenn es wirklich wahr ist?
- Die Nächstenliebe ist nie exklusiv!

Manche mögen sich fragen: „War sie an derselben Konferenz wie ich?", und das ist gut so. Das heisst, dass der Heilige Geist seinen Job als „Message-Lotse" perfekt ausgeführt hat, eben nur wie ein Gott dies kann.

Ich freue mich schon auf die nächste Konferenz! ■

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Nachrichten" eingefügt: *Regionale Umschau*

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch

Impressum *Regionale Umschau*

Leitender Redakteur:
Reinhard Staubach (RS), mail@reinhard-staubach.de

Redaktion Deutschland Nord:
Marianne Dannenberg (MD), Lindenstraße 1, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:
Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; eva-maria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig und Dresden

Redaktion Österreich:
Regina H. Schaunig (RHS), Pirk 7, 9132 Gallizien, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:
Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.